Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 36 (1922)

Heft: 1-2

Artikel: Das Wappen der Benediktinerabtei Muri-Gries

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-744930

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hofstatt, Aecker und Wiesen.[1] Diese Hofstatt im Dorf Zizers und 4 Mal Acker, genannt « Falkensteineracker », besitzt 1513 Hans Putgi als Erblehen vom Kloster Churwalden.[2] Die Putgi von Fackelstein scheinen auch die bischöflichen Lehen, die früher die Falkenstein inne hatten, empfangen zu haben. Den alten Falkensteiner Schild vermehrten sie noch mit einer Fackel und den Namen Falkenstein änderten sie dem Wappen entsprechend, zu Fackelstein um.

Das Wappen der Benediktinerabtei Muri-Gries.

Am 13. Januar 1841 beschloss der Grosse Rat des Kt. Aargau die Aufhebung sämtlicher im Kantone gelegenen Klöster. Diesem Beschluss fiel auch das 1027 durch den Grafen Radbot von Habsburg gestiftete und von Einsiedeln aus bevölkerte Kloster *Muri* zum Opfer. Abt Adalbert Regli[3], der seit 1838 dem Kloster vorstand wurde am 25. Januar aufgefordert mit seinen Mönchen innert zweimal 24 Stunden das Stift zu verlassen. Er fand vorerst in Zug Unterkunft, während die Patres und Laienbrüder in den verschiedenen Schweizerklöstern gastliche Aufnahme fanden. Noch im gleichen Herbste bot die Obwaldner Regierung dem Abte die Uebernahme des Collegiums Sarnen an, wodurch die Patres einen neuen Wirkungskreis erhielten. Das Kloster selber sollte bald durch Kaiser Ferdinand I. von Oesterreich, der als Nachkomme der Stifter Muris, sich sehr um das unglückliche Kloster angenommen, in Gries bei Bozen eine neue Heimat erhalten. Er schenkte dem Abte das 1807 aufgehobene Augustinerchorherrenstift Gries samt den zugehörenden Ländereien. Am 24. Juni 1845 nahm Abt Adalbert Besitz von den Gebäulichkeiten. Adalberts Nachfolger Bonaventura Foffa[4] (1881-1887) sowie Augustin Grüniger[5] (1887-1897) und Ambros Steinegger[6] (1897-1913) hoben die neue Stiftung in jeder Beziehung. In Sarnen wurde das Kollegium immer weiter ausgebaut, so dass es heute über 300 Zöglinge zählt, in Gries selber wurden die Klosterräumlichkeiten umgebaut und ein Internat für die Lehramtskandidaten in Bozen errichtet. Heute zählt die Abtei, die bei ihrer Aufhebung 28 Patres und 8 Laienbrüder aufwies, 50 Patres, und 14 Laienbrüder. An ihrer Spitze steht seit dem 10. Februar 1913 Abt Alphons Augner von Littau (Kt. Luzern).

Als Abt von Muri-Gries führt er folgendes Wappen[7] (Fig. 4*a*) : Im Herzschild das Abteiwappen von Muri : eine silberne Mauer in Rot.

---

[1] Mohr, Cod. dip. N. 184 S. 276. Diese Urkunde, an der das Siegel Ulr. v. Falkenstein hing, ist im Original nicht mehr vorhanden, sondern findet sich als Kopie im Cartular des Klosters Churwalden. Gütige Mitteilung von Herrn Staatsarchivar Dr. Fritz Jecklin in Chur.

[2] Vgl. Fritz Jecklin, Staatsarchivar, Zinsbuch des Prämonstratenserklosters Churwalden vom Jahre 1513 Chur 1909.

[3] Sein Wappen : in Blau über grünem Dreiberg steigender Gemsbock an Krückenstock, im Rücken ein goldener Stern.

[4] Wappen : in Silber eine rote, heraldische vierblättrige Rose.

[5] Wappen : in Rot über grünen Dreiberg ein grüner Zweig mit drei Blättern, daneben oben zwei goldene Sterne.

[6] In Blau über einem Dreiberg ein steigender Steinbock.

[7] Dieses Wappen wurde für das *Archiv* freundlichst von Hr. Th. Cornaz gezeichnet.

Im 1. Feld : in Gold der steigende rote Löwe der Habsburg, als Gründer der Abtei.

Im 2. Feld : das Konventwappen[1] von Gries : in Blau geschlossenes Tor mit Rundtürmen, darüber Madonna mit Kind und Lilienscepter.

Im 3. Feld : Familienwappen Augner : in Blau ein Auge im Dreieck, drei goldene Sterne und goldener Halbmond über grünem Dreiberg.

Im 4. Feld : das österreichische Wappen : silberne Querbinde in Rot, zum Andenken an das 1845 gewährte Asil in Gries.

Im 5. Feld : das Abteiwappen von Gries : in Blau silbernes Andreaskreuz mit neun goldenen Glöcklein belegt.

Im 6. Feld : das Konventwappen von Muri, gekrönte goldene Schlange in Blau. R. H.

Fig. 39.

Gemeindewappen — Armoiries communales.

Cheyres.

Le territoire de Cheyres fut conquis par la Ville et République de Fribourg en 1536. C'était une ancienne seigneurie des sires de la Molière. Elle passa peu après à la branche lausannoise de la famille de Praroman par le mariage de Henri de Praroman avec Claudine de la Molière, fille de Nicolas de la Molière, seigneur de Cheyres, dernier représentant mâle de cette famille, et de Marguerite de Gléresse.

En 1704, Fribourg racheta cette seigneurie des Praroman pour le prix de 52 582 francs anciens. Elle érigea cette terre en un petit bailliage formé des trois localités de Cheyres, Bollion et Seiry et de leur territoire. Le premier bailli fut Jean-Henri Odet.

Les armoiries de ce minuscule bailliage portaient : *de gueules à la fasce bandée de sable et d'argent de six pièces*. Nous les trouvons pour la première fois sur le tableau armorié des familles et bailliages de Fribourg gravé par Heine en 1751 (Fig. 40).

Nous ne connaissons pas l'origine de ces armoiries.

Elles figurent aussi sur un armorial manuscrit, dessiné par M. Python de Corcelles en 1760. (Fig. 41). Ce manuscrit est actuellement la propriété de M. Alfred d'Amman, à Fribourg.

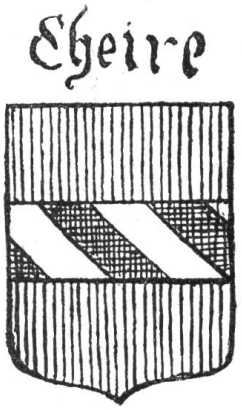

Fig. 40.
Armoiries de Cheyres d'après le tableau des armoiries de Fribourg gravé en 1751.

[1] Was den Unterschied zwischen Abtei und Konventwappen anbelangt, muss die historische Entwicklung berücksichtigt werden, wonach ein Kloster sich aus zwei Teilen zusammensetzt, aus dem Abt und dem Kapitel, oder Abtei und Konvent. Jeder Teil führt sein eigenes Siegel, also auch sein eigenes Wappen; gewisse Urkunden (resp. Geschäfte) sind nur dann gültig, wenn sie von beiden Teilen unterzeichnet resp. gesiegelt sind.